

ZUM HINTERGRUND DER LINKEN POLEMIK GEGEN DAS LAND

Ein kurzer Abriss von Marx zu Adorno und der Versuch eines Ausblicks

Fabian Herbolzheimer

Zum aktuellen Stand der Debatte

Betrachtet man die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Stadt und Land aus linken Perspektiven, so stößt man schnell auf den Ausspruch Adornos, „dass wahrscheinlich die Entbarbarisierung auf dem platten Land noch weniger als sonst wo gelungen ist“.1 Hierbei wird jedoch mit zunehmender Häufigkeit des Zitats der Eindruck erweckt, dass weniger der durchaus seine Richtigkeit besitzende Inhalt, als vielmehr der Regress auf die Popularität seines Verfassers das Argument darstellen soll. Denn der entscheidende Gehalt, der dieser Aussage über die Zustände auf dem Lande im Kontext von Erziehung nach Auschwitz zukommt, ist der, dass sie „allerdings ein Studium des Bewusstseins und Unbewusstseins der Bevölkerung dort voraus[setzt].“2

Viel zu häufig wird dagegen diese Fußnote genutzt, um eine pauschale Polemik gegen „das Land“ ohne jede nähere Differenzierung oder Analyse dieses Begriffes vorzunehmen. Die tatsächliche höhere Akzeptanz neonazistischer Gesinnung und Aktivitäten in ländlichen Regionen wird dabei nicht in ihrer Ursache untersucht, sondern dem Zusammenleben in der Dorfgemeinschaft gewissermaßen als immanente Naturgesetzlichkeit unterstellt.3 Dabei wird dies freilich mehr im Subtext oder der selbst platten Abstraktion, dass „auf dem Dorf alles Faschos“ seien, ausgesprochen, als in theoretischer Eindeutigkeit formuliert. Das diese Verallgemeinerung bei einer Übertragung auf die Wirklichkeit nicht haltbar ist, zeigt sich zum einen, wenn der Versuch angetreten wird, die seit Jahrzehnten anhaltende widerständige Organisation vieler Bewohner_innen des Wendlands vor diesem Hintergrund eines zwangsläufigen Konservatismus bis hin zu Faschismus der dörflichen Gemeinde zu erklären. Als Beispiel gegen die folglich einhergehende Auffassung, dass nämlich die Stadt zwingend den Hort des Fortschritts verkörpere, kann des Weiteren konstatiert werden, dass es die größte Stadt Mecklenburg-

Vorpommerns war, in der es im August 1992 zu den massivsten rechten Gewalttaten seit 1945 kam.

Um also die vermeintliche Rückständigkeit des Landes der Stadt gegenüber abseits vorschneller schematischer Einordnungen zu betrachten, erscheint es mir hilfreich, die Geschichte der Auseinandersetzung mit diesem Begriffspaar gerade aus marxistischer Perspektive zu betrachten.

DAS VERHÄLTNISS VON STADT UND LAND BEI MARX UND ENGELS

Wenn Marx und Engels im Manifest der Kommunistischen Partei anführen, dass die Bourgeoisie „einen bedeutenden Teil der Bevölkerung des Idiotismus des Landlebens entrissen“ habe, so ist dieser „Idiotismus“ genauso wenig im Bezug auf die kognitiven Leistungen des einzelnen oder durchschnittlichen Landbewohners zu verstehen, wie das „Entreißen“ durch die Bourgeoisie als edler Akt der Befreiung zu begreifen ist.^{4,5} Das zurückgebliebene Dasein und Bewusstsein der Landbevölkerung entspricht nach Marx – wenig überraschend – der Art ihrer Produktion. Diese nämlich ist, „nicht unter die kapitalistische Produktionsweise subsumiert“ und hinkt daher dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung hinterher.⁶ Vielmehr ist das Bauerntum, hier gemeint der Teil, der im landwirtschaftlichen Bereich Tätigen, die sich sowohl im Besitz ihrer Arbeitskraft als auch der Produktionsmittel zur Erwirtschaftung ihrer Subsistenz befinden, gerade der produzierende Moment des Feudalismus, das, wie Marx schreibt, „Bollwerk der alten Gesellschaft.“^{7,8} In ihm ist die Trennung von Kapital und Arbeit noch nicht vollzogen. Durch ihre Produktionsweise, die sie mehr im Austausch mit der Natur als mit anderen Teilen der Gesellschaft verhaftet hält, zeigt sich bei den einzelnen Subjekten der Landbevölkerung eine „Isolierung und Vereinzelung“, die eine Überwindung oder auch nur eine Erkenntnis eben dieser gesellschaftlichen Totalität unmöglich macht.⁹ Marx formuliert diesen Standpunkt im Achtzehnten Brumaire folgendermaßen: „Ihr Produktionsfeld, die Parzelle, läßt in seiner Kultur keine Teilung der Arbeit zu, keine Anwendung der Wissenschaft, also keine Mannigfaltigkeit der Entwicklung, keine Verschiedenheit der Talente, keinen Reichtum der gesellschaftlichen Verhältnisse.“¹⁰

Im Gegensatz hierzu steht das Proletariat, das durch die Trennung von Kapital und Arbeit zwar „die Entfremdung des Individuums von sich und von anderen, aber auch die Allgemeinheit und Allseitigkeit seiner Beziehungen und Fähigkeiten erst produziert.“¹¹ In dem also bereits die Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise und hierdurch seine Fortschrittlichkeit durchscheint. Aus dieser

Warte also ist bei Marx der „Idiotismus des Landlebens“ zu betrachten, aus einer polit-ökonomischen und nicht aus einer, die sich an der Trivialität eines Lifestyles zwischen Schützenfest und betrunkenem Tanz um den Maibaum, stört, wie es häufig in der aktuellen Betrachtung der Fall ist. Diese Trennung von Stadt und Land, unter Zuhilfenahme der Trennung nach Industrieproletariat und selbstwirtschaftendem Bauerntum büßt allerdings einiges an Erklärungswert ein, betrachtet man die Veränderungen im demographischen, geographischen und infrastrukturellen Bereich, vor allem mit Bezug auf die Mobilität von Erwerbstätigen. Laut Deutschem Bauernverband waren 2011 667 000 Menschen in der Landwirtschaft erwerbstätig, etwa die Hälfte davon als Selbstständige, zur gleichen Zeit lebten nach dem ZENSUS des Statistischen Bundesamts, ebenfalls von 2011, 18 673 930 Menschen in gering besiedelten Gebieten.^{12,13}

Selbst bei großzügigen Kalkulationen für Kinder und andere Nicht-Erwerbstätige, bleibt so nur ein geringer Anteil derjenigen, die auf dem Land leben und auch in der Landwirtschaft arbeiten, ein noch geringerer Anteil solcher, die unter die Definition des selbstwirtschaftenden Bauerntums, wie wir es mit Marx erarbeitet haben, fällt. Diese Zahlen überraschen wenig, stimmen sie ja mit der allgemeinen Auffassung überein, dass Dörfer, ländliche Regionen, sowie städtische Randbezirke zunehmend zu den räumlichen Reproduktionssphären derer werden, die sich eine natürliche Idylle zum Wohnen wünschen oder Wohnraum näher an ihrem Arbeitsplatz schlicht nicht mehr leisten können. Ihre Arbeitskraft verkaufen sie jedoch in der Stadt.

DIE ENTWICKLUNG BEI ADORNO UND AUSBLICK

An dieser Stelle kann man mit Adorno ansetzen. So wie in der Dialektik der Aufklärung im Allgemeinen die Arbeit der Kritischen Theorie von einer „Selbstkritik des Marxismus [...] zu einer Kritik der gesamten Zivilisationsgeschichte [wuchs]“, kann die Forderung Adornos in Erziehung nach Auschwitz derart verstanden werden, eine Kritik an der Rückständigkeit des Landes aus ökonomischer Sicht bei Marx zu einer solchen aus gesamtultureller zu entwickeln. Hierbei ist es allerdings nötig, und darauf sollte eben in einer aktuellen Behandlung der Stadt-Land-Problematik der Fokus liegen, sich mit dem „Bewusstsein und Unbewusstsein der Bevölkerung dort“, mit den tatsächlichen Zuständen des ländlichen Lebens, beispielsweise in einem ersten Schritt der Frage, was diese Begrifflichkeit eigentlich bezeichnet, wie sie umrissen werden kann, zu befassen.

Dabei liegt eine Rolle, die eine kritische Analyse im Gegensatz zum vorherrschenden wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Umgang, einnehmen kann und muss, darin, dass ökonomische (freilich im Vergleich zum originär marxistischen Standpunkt modernisierte), soziale und kulturelle Einflüsse gemeinsam betrachtet werden. Etwa die Rolle der Familie, der (hier unterstellten) weniger ausgeprägten Atomisierung in der Gemeinschaft auf dem Dorf etc.. Die Schwierigkeit besteht hierbei nach Ansicht des Verfassers weniger darin, diese Aspekte zu berücksichtigen, dies tut bereits der vorherrschende Diskurs, sondern ihnen den nötigen Platz einzuräumen, ohne sie überzubewerten und vor allem, sie selbst nicht nur als Ursache, sondern gleichsam als Folge vorhergehender Prozesse zu analysieren. Die trivial-empirische Feststellung, dass menschenverachtende Ideologie und Handlung allein dadurch geschaffen werden, dass es wenig Arbeitsplätze und Jugendzentren gäbe und das eben vorrangig auf dem Land der Fall sei, ist genauso wenig zu gebrauchen, wie die bereits kritisierte Behauptung, dass, wer auf dem Dorf lebe automatisch rechts sei. Vielmehr muss das, was allgemein als Eigenschaft des ländlichen Raums gilt, selbst in seinem Ursprung untersucht werden. Wird nicht von dieser grundsätzlichen Fragen ausgegangen, kann die „Entbarbarisierung auf dem platten Land“ kaum mehr sein als ein Schlagwort und nur schwerlich zu einem sinnvollen Gegenstand kritischer und antifaschistischer Theorie und Praxis werden.

[1]Theodor W. Adorno: Erziehung nach Auschwitz. In: Gerd Kadelbach (Hg.). Theodor W. Adorno – Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Beck 1959 – 1969. Frankfurt: Suhrkamp Verlag 2013. S. 94.

[2]Ebd.

[3]<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/146/1714635.pdf>, 31.7.2014

[4]Friedrich Engels/ Karl Marx: Das Manifest der Kommunistischen Partei. In: Institut für MarxismusLeninismus beim ZK d. SED (Hg.). Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Bd. 1. Berlin: Dietz Verlag 1974. S. 30.

[5]Vgl. dagegen vielmehr Marx Polemik gegen diese einseitige Geschichtsschreibung des Bürgertums im Kapitel über die ursprünglichen Akkumulation in Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. In: Institut für MarxismusLeninismus beim ZK d. SED (Hg.). MarxEngelsWerke. 23. Berlin: Dietz Verlag 1986. S. 743.

[6]Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: Institut für MarxismusLeninismus beim ZK d. SED. MarxEngelsWerke. 26.1. Berlin:Dietz Verlag 1965. S. 383.

[7]Vgl. allgemein das Kapitel über die ursprünglichen Akkumulation in Marx, Das Kapital, oder auch a.a.O.: S. 731.

[8]Marx, Das Kapital, S. 528.

[9]Friedrich Engels/ Karl Marx: Die Deutsche Ideologie. Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B.Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten. In: Institut für MarxismusLeninismus beim ZK d. SED (Hg.). MarxEngelsWerke. 3. Berlin: Dietz Verlag: 1978. S. 50.

[10]Karl Marx: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte. In: Institut für MarxismusLeninismus beim ZK d. SED (Hg.). Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Bd. 1. Berlin: Dietz Verlag 1974. S. 307.

[11] HansJürgen Lachmann: Entfremdung als globaler Kulturprozess. Anmerkung zur Marxschen Entfremdungstheorie. In: Uta Kösser/ HansJürgen Lachmann (Hg.). Kulturwissenschaftliche Studien. 9. Leipzig: PassageVerlag 2007. S 26.

[12]<http://www.bauernverband.de/11wirtschaftlichebedeutungagrarsektors> 31.7. 2014

[13]<https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/LaenderRegionen/Regionales/Gemeindeverzeichnis/NichtAdministrativ/Aktuell/33STL.html> 31.7.2014

[14]Michael Schwandt: Kritische Theorie. Eine Einführung. Stuttgart: Schmetterling Verlag 2010. S. 89.

[15]Theodor W. Adorno: Erziehung nach Auschwitz. S. 94.

[16]Ebd.